

Jahresbericht 2016



Vorwort	1
Mosambik - unser Partnerland	2
Mosambik - (k)ein Paradies?	2
(K)eine Kindheit in Mosambik?	3
Was wir in 2016 erreichen konnten	5
Unser Projektpartner	5
Rut: für einen Witwenstand in Würde	6
Gemeinsam können wir mehr	8
Projektausblick auf das Jahr 2017	10
Veranstaltungen und Verkaufsaktionen	11
Milonga	11
Kleiderverkauf	11
Jetzt Schönes schenken und Gutes tun	11
Finanzbericht	12
Danke	13
Impressum	14

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit Freude dürfen wir Ihnen den Jahresbericht 2016 überreichen. Mit ihm legen wir, Yoyoca - Hilfe für Kinder in Not e.V. Rechenschaft über das zurückliegende Geschäftsjahr ab. In Form von Berichten, Bildern und Zahlen möchten wir Ihnen einen Eindruck vermitteln, wie wir Ihre Spenden vor Ort in Mosambik eingesetzt haben.

Mit unserem ehrenamtlichen Engagement möchten wir zusammen mit unserem Projektpartner in Mosambik, der Mission der Redemptoristen, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen bedürftiger Kinder, die unter extremer Armut leiden, leisten. Auch wenn unsere Hilfe oft nur einen bescheidenen Anteil ausmacht, so bereitet es doch große Freude, zu sehen, wie die Unterstützten sich entwickeln und uns mit großer Dankbarkeit begegnen.

Nicht zu vergessen, gilt es, dass hinter unseren Spenden, Aktionen und Projekten Menschen stehen, ohne die all unsere Arbeit nicht möglich wäre. An dieser Stelle ein besonderes Dankeschön an unsere Vereinsmitglieder, die ehrenamtlich Zeit und Kraft investieren, an die Mission der Redemptoristen, die trotz ihrer begrenzten personellen Kapazitäten ein bewundernswertes Engagement zeigt, aber vor allem auch an alle Spender. Sie leisten alle einen entscheidenden Beitrag, den Kindern in Mosambik ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Wir bedanken uns für Ihre Mithilfe und hoffen, diese auch weiterhin erfahren zu dürfen.

Ihr Vorstand

Laura Álvarez
(Vorsitzende)

Tobias Bröhl
(stv. Vorsitzender)

Diego Álvarez-Cienfuegos
(Schatzmeister)



Mosambik - unser Partnerland

Mosambik - (k)ein Paradies?

Mosambik liegt im Südosten Afrikas, gegenüber der Insel Madagaskar und hat 27,98 Mio. Einwohner. Am Indischen Ozean locken Sandstrände und Korallenriffe, aber der größte Teil des Landes besteht aus Trockensavanne. Nur ein sehr kleiner Teil ist Ackerland. Die Flüsse aus dem Hochland bringen zwar frisches Wasser, oft aber auch Überschwemmungen. Kühle Nächte gibt es nur im Landesinneren. Sonst ist es stets heiß und schwül.

Politische Lage

Nach jahrhundertelanger portugiesischer Kolonialherrschaft erlangte Mosambik erst 1975 durch die Befreiungsbewegung FRELIMO seine Unabhängigkeit. Kurz darauf, 1976, brach im Land ein Bürgerkrieg aus, der über 16 Jahre andauerte. Als 1992 die gegnerischen Parteien ein Friedensabkommen schlossen, war das Land weitgehend zerstört und die Auswirkungen lassen sich bis heute spüren. Mit dem Frieden konnte wirtschaftlicher Wachstum durch Privatisierung und Wiederaufbau erreicht werden - jedoch machten Flutkatastrophen in den Jahren 2000, 2001 und 2007 vieles wieder zunichte. Dazu kommen noch immer bestehende Spannungen zwischen der regierenden Partei FRELIMO und der Oppositionspartei, der ehemaligen Rebellenbewegung RENAMO. Die Qualität der Regierungsarbeit und der öffentlichen Verwaltung reicht leider oft nicht aus. Ein Mangel an Transparenz und Rechenschaftspflicht und das Auftreten von Korruption stellen ernsthafte Herausforderungen für die gerechte Verteilung der Ressourcen und das Management der natürlichen Ressourcen dar und haben negative Auswirkungen auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes.

Wirtschaftliche Lage

Die Entdeckung von Gasfeldern vor der Küste von Mosambik im Jahr 2011 könnte die Wirtschaft eines

der ärmsten Länder Afrikas verwandeln und könnte für die Regierung den Schlüssel zu einer nachhaltigen Armutsreduzierung darstellen. Signifikante Einnahmen sind jedoch erst ab 2020 zu erwarten und der Erfolg des gesamten Projektes ist stark von der Amtsführung der Regierung abhängig. Generell ist Mosambiks Wirtschaft in den letzten Jahren stark gewachsen. Internationale Unternehmen investieren überwiegend im Bereich der Rohstoffgewinnung, jedoch entstehen dadurch kaum Arbeitsplätze, die zur Verringerung der Armut und einer Teilhabe der Bevölkerung am Wachstum dringend benötigt werden. Dies hat zur Folge, dass nach wie vor mehr als die Hälfte der rund 28 Millionen Menschen in Mosambik unter der Armutsgrenze leben. Der mangelnde Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen, fehlende oder mangelhafte Infrastruktur und kaum vorhandene wirtschaftliche Möglichkeiten, hindern den Großteil der Bevölkerung, vom Wirtschaftswachstum zu profitieren. Die Armut konzentriert sich dabei signifikant auf die ländlichen Gebiete.

Mosambik zählt weltweit zu den Ländern, die am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Das zeigt sich vor allem in Form extremer Wetterereignisse. In der Zeit von November bis April treten häufig die Flüsse über ihre Ufer und sorgen für verheerende Überschwemmungen. Bei den schweren Fluten im Jahr 2000 etwa verloren rund eine Millionen Menschen ihre Lebensgrundlage. Gleichzeitig wird die in vielen Landesteilen vorherrschende Trockenheit zum Problem: Niederschläge werden zunehmend unberechenbar - mit negativen Auswirkungen auf die Landwirtschaft.

Der Großteil der Familien lebt vom Anbau von Nüssen, Baumwolle, Zuckerrohr, Tee oder Tabak. Sie kultivieren das Land jedoch vorwiegend zur Selbstversorgung (Subsistenzwirtschaft), jedoch können sie sich nur selten von den Erträgen ausreichend ernähren oder gar kleine Gewinne erwirtschaften: oft fehlt der Regen, es gibt Naturkatastrophen, Ernten fallen aus und Nahrungsmittel

Mosambik - unser Partnerland

werden knapp. 38% der Menschen leben von weniger als einem US-Dollar pro Tag, 45% sind unterernährt. Auch mangelt es an landwirtschaftlichen Kenntnissen, Saatgut und Geräten. Durch die geringe Produktivität wird das Potenzial der Landwirtschaft, die Armutsbekämpfung voranzutreiben, gedämpft. Durch mangelnde Kenntnisse aber auch aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen nutzen weniger als 3% der Landwirte in Mosambik Düngemittel. Dadurch sind die Ernten, z.B. von Mais im Vergleich mit den Nachbarländern bedeutend niedriger: während in Mosambik pro Hektar durchschnittlich 1 Tonne erwirtschaftet wird, sind es 2,2t in Malawi und 3,8t in Südafrika. Hinzu kommt, dass acht von zehn Landwirten von zuverlässigen Straßennetzen getrennt sind und so nicht ihre landwirtschaftlichen Produkte auf Märkten verkaufen können.

Diese Faktoren sowie der weltweite Anstieg der Nahrungsmittelpreise beziehungsweise die Schwächung der Landeswährung haben wiederholt zu Versorgungsengpässen der mosambikanischen Bevölkerung geführt. Eine höhere Produktivität in der Landwirtschaft wird auch von mangelnder Bildung verhindert: Mehr als 50% der über 15-Jährigen/Erwachsenen sind Analphabeten und über 66% der Frauen können nicht lesen und schreiben. Im Human Development Report

(UNDP), kurz HDR, von 2015 belegte Mosambik Platz 180 von 188.

Gesundheit

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Vor allem Kinder erkranken oft gefährlich an Durchfall, Malaria und Atemwegsinfektionen. Die medizinische Versorgung ist minimal: Es gibt kaum Gesundheitsstationen, Material oder geschultes Personal. Pro 10.000 Einwohner gibt es 0,4 Ärzte (in Deutschland: 38,1; HDR 2015). Größtes Problem ist AIDS: 10,8 Prozent der 15- bis 49-Jährigen ist HIV-positiv (HDR 2015), Medikamente fehlen und die Zahl der Waisen und kindergeführten Haushalte steigt. In Mosambik liegt die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt von Männern bei 53,6 Jahren (in Deutschland 78,5 Jahre), Frauen werden im Durchschnitt 56,5 Jahre alt (in Deutschland 83,3 Jahre; HDR 2015). Die Kindersterblichkeit der unter 5-Jährigen (auf 1.000 Lebendgeburten) liegt bei 87,2 (Vergleich Deutschland 3,9; HDR 2015). Mit einer so niedrigen Lebenserwartung und einer so hohen Kindersterblichkeit sowie einer Frühgeburtenrate von 16,4% (WHO) sind die Gesundheitsindikatoren in Mosambik alarmierend. Hauptursache des Sterbens sind Krankheiten wie postnatale Malaria, aber auch Krankheiten wie Durchfall und Cholera. Es gibt nur wenige Toiletten und Leute haben keine klare Vorstellung über die Bedeutung und Notwendigkeit von Hygienemaßnahmen.

(K)eine Kindheit in Mosambik?

Mosambik ist ein sprichwörtlich junges Land: 12 Mio. Einwohner (45% der Bevölkerung; HDR 2015) sind unter 15 Jahre alt - davon sind 4,5 Mio. Einwohner jünger als 5 Jahre. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt laut dem UNDP bei 17,3 Jah-



Mosambik - unser Partnerland

ren. Diese vielen jungen Menschen stehen auf ihrem steinigen Weg zum Erwachsenwerden vor sehr großen Herausforderungen, die schon bei der Geburt anfangen: Laut UNICEF werden nur 48 % der Geburten der Kinder unter fünf Jahren im öffentlichen Register erfasst. Nicht registrierte Kinder sind offiziell nicht als Mitglieder der Gesellschaft anerkannt und können deshalb nicht ihre Rechte geltend machen. Daher sind sie für die Gemeinschaft unsichtbar und haben so keinen Anspruch auf Schulbildung oder Gesundheitsversorgung.

Nach der Geburt trägt Unterernährung dazu bei, dass sich sowohl der allgemeine Gesundheitszustand als auch die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder verschlechtert. Wenn Kinder an Hunger leiden, sind sie viel anfälliger für Krankheiten, und das oft mit einem schwereren Verlauf. Zusätzlich wirkt sich der unzureichende Zustand des Gesundheitswesens und der Mangel an Personal in Krankenhäusern insbesondere in ländlichen Gebieten negativ auf die Kindergesundheit aus. Die Verbreitungsrate von AIDS in Mosambik ist eine der höchsten der Welt. Obwohl das Land wirkliche Fortschritte macht, bleibt AIDS ein Problem für die Gesundheit von Kindern. Sehr viele schwangere Frauen sind HIV-positiv. Daher sind Mutter-Kind-Übertragungen häufig und eins von zehn Kindern stirbt bevor es 10 Jahre alt wird. Schätzungsweise 400.000 Kinder sind in Mosambik AIDS-Waisen. Erschwerend kommt hinzu, dass AIDS auch eine Hauptursache der Diskriminierung in Mosambik ist: HIV-positive Kinder werden von der Gesellschaft ausgegrenzt.

Der Schulunterricht in Mosambik ist kostenlos, aber eines von fünf Kindern geht nicht zur Schule: kaum 50% erreichen die fünfte Klasse, weil für viele Familien das benötigte Material zu teuer ist. Ist dann, wie häufig auf dem Land, die Qualität des Unterrichts schlecht, behält man die Kinder – vor allem die Mädchen, die früh verheiratet werden – zum Mitarbeiten zu Hause. Die Lernbedingungen in Schulen sind im Vergleich zu anderen, entwickelteren Ländern entsetzlich: sowohl die

Schulgebäude, wie auch die Ausstattung der Schulen (Stühle, Tische, Pulte) sind mangelhaft oder fehlen ganz. Mädchen gehen im Vergleich zu Jungen nicht so oft zur Schule. Der Grund hierfür liegt in der häufig vorkommenden Belästigung und sexuellen Gewalt gegenüber Mädchen in den Schulen. Dies hat zur Folge, dass viele Mädchen zu Analphabeten heranwachsen. Eine weitere Folge: Auch wenn für das Heiraten in Mosambik ein Mindestalter von 18 Jahren gesetzlich festgelegt ist, wird dennoch die Hälfte der Mädchen verheiratet, wenn sie noch minderjährig sind.

In Mosambik sind ca. 2,1 Millionen Kinder Waisen (HDR 2015). Diese sind gänzlich sich selbst überlassen und es existieren kaum Einrichtungen, die sich um diese Kinder kümmern. Die meisten leben auf der Straße, ohne eine Möglichkeit, diesem Leben zu entfliehen. Sie sind viel anfälliger für kommerzielle und sexuelle Ausbeutung, außerdem ist ihr Zugang zu Bildung und Gesundheit sehr beschränkt. Kinderarbeit ist in Mosambik noch immer sehr verbreitet: Über 20 Prozent der Kinder unter 15 Jahren arbeiten (HDR 2015). Auch wenn das Gesetz ein Mindestalter für (nicht gefährliche) Arbeit von 15 Jahren vorsieht, wird dessen Einhaltung nicht überwacht. Dieses Thema betrifft insbesondere auch Waisenkinder, die in Pflegeverhältnissen aufwachsen. Viele von ihnen werden wie Sklaven ausgebeutet.

Unser Projektpartner

Unser Projektpartner in Mosambik, die katholische Mission der Redemptoristen, kamen im Jahr 2002 nach Muvamba, einem Dorf, welches im südlichen Teil des Landes in der Provinz Inhambane liegt. Die Gemeinde umfasst eine Fläche von 2.500 km² und hat 47.859 Einwohner. Das Dorf Muvamba verfügt über ein Gesundheitszentrum und ein Entbindungsheim, eine Grundschule und eine weiterführende Schule. Da der Ort bisher nicht über einen Anschluss an das öffentliche Energienetz verfügt, wird lediglich Solarstrom verwendet.

Die katholische Mission betreibt ein Jugendzentrum, in dem Sport und Freizeitaktivitäten angeboten werden. Auch die durch das Projekt „Gemeinsam können wir mehr“ unterstützten Familien werden von hier aus versorgt; die Ausgabe der Milch sowie die begleitenden Gespräche finden im Jugendzentrum statt. Weiter betreut die Mission auch ein Mädcheninternat. Die Mission der Redemptoristen unterstützt durch ihre Arbeit alle Menschen in Not, unabhängig von ihrem sozialen, religiösen oder ethnischen Hintergrund.



Schwester Hortencia (Betreuerin Projekt „Gemeinsam können wir mehr“)



Schwester Silvia (Betreuerin Projekt „Rut: für einen Witwenstand in Würde“)



Projekt „Rut: für einen Witwenstand in Würde“

Projektbeschreibung

Durch das im November 2015 gestartete Projekt „Rut: für einen Witwenstand in Würde“ in der Mission Muvamba (Distrikt Massinga, Provinz Inhambane) wird alleinerziehenden Witwen und ihren Kindern eine neue Perspektive gegeben. Diese verfügen aufgrund verschiedener persönlicher, familiärer oder sozialer Umstände nicht über die notwendigen Ressourcen, um die eigene Familie zu versorgen. Witwen zählen zu den am stärksten gefährdeten Gruppen in Mosambik.

Nach dem Tod ihrer Ehemänner stehen sie unter einem starken Druck, da sie oft von deren Familien aus ihren Häusern vertrieben werden und für den Tod ihrer Männer verantwortlich gemacht werden. Die Isolation und die fehlende Ausbildung führt zu einem Gefühl der Handlungsunfähigkeit. Ziele des Projektes sind, die Frauen in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken, ihnen notwendige rechtliche Informationen zu vermitteln und ihnen Wege für ihre familiäre und wirtschaftliche Entwicklung aufzuzeigen.



Was wir in 2016 erreichen konnten

Projektmaßnahmen

Um die Witwen im Bereich des wirtschaftlichen Unternehmertums zu unterstützen, wurden an vier verschiedenen Orten (Xigonwa, Nechengue, Phamu und Muvamba) Arbeitsgruppen mit jeweils drei Witwen gebildet, die passend zum ländlichen Charakter in der Ziegenzucht ausgebildet wurden. Jede Gruppe erhielt hierzu je drei Ziegenweibchen und ein Ziegenmännchen. Die Frauen hatten die Aufgabe, die Tiere zu füttern und zu pflegen. Um sie hierin zu unterstützen, wurden zunächst vierzehntägige und später monatliche Treffen veranstaltet, in denen einerseits eine technische Beratung stattfand, andererseits aber auch die Ausbildung integrativer, menschlicher und sozialer Aspekte gefördert wurde. Sobald sich die Tiere vermehren, sollte der Mission am Ende des ersten Jahres der Gewinn zurückgegeben werden.

Zur Vermittlung rechtlicher Informationen und um den Witwen die Möglichkeit zum Austausch über ihre Situation und den damit verbundenen Problemen zu geben, wurden überregionale Schulungstreffen veranstaltet. Das Gebiet, das die Kongregation der Redemptoristen betreut, umfasst insgesamt 60 Gemeinden, die in überregionale Zonen zusammengefasst sind. Die Schulungstreffen, zu denen nicht nur die Witwen, die an den Arbeitsgruppen teilnahmen, eingeladen waren, sondern auch alle restlichen in der Zone ansässigen Witwen, fanden an zentralen Orten der einzelnen Zonen statt. Insgesamt wurden zwölf dieser Schulungstreffen abgehalten. Zur Unterstützung der Arbeit wurden Schulungsunterlagen sowohl auf Portugiesisch als auch auf Xitswa, der Sprache der Region, angefertigt.

Erfolge des Projektes

Die durch die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und Yoyoca e.V. finanzierte Startphase des Projektes zwischen November 2015 und Februar 2016 konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Aber auch der weitere Verlauf kann als ein voller Erfolg gewertet werden.

Für 16 Witwen mit ihren insgesamt 36 Kindern konnte durch das Erlernen der Ziegenaufzucht eine Basis zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit geschaffen werden. Die anfänglichen Ängste der Frauen, in der Gruppe über ihre Situation zu sprechen und sich eventuell mit den anderen Gruppenmitgliedern nicht zu verstehen, konnten schnell überwunden werden und die Organisation und Begleitung der kleinen Selbsthilfegruppen konnte dazu beitragen, dass die Frauen sich in ihrem Trauerprozess gegenseitig unterstützten und ermutigten.

Alle teilnehmenden Witwen sahen in dem Projekt eine große Bereicherung und lernten, auftretende Probleme gemeinsam zu lösen. Gegen Ende des Jahres 2016 konnten die vier Gruppen insgesamt fünf Ziegenweibchen und ein Ziegenmännchen an die Mission zurückgeben. Somit kann im Jahr 2017 eine neue Gruppe in Makachula gebildet werden. Die Frauen aus der ersten Projektphase werden hierbei als Multiplikatorinnen wirken und ihr erlerntes Wissen an die neue Gruppe weitergeben.

Die überregionalen Schulungstreffen konnten ebenfalls mit großem Erfolg durchgeführt werden. Die Teilnehmerzahlen übertrafen teilweise bei weitem die Erwartungen. An der ersten Phase überregionaler Schulungstreffen nahmen insgesamt 119 Witwen teil. Nach einer überaus guten Resonanz und der dadurch entstandenen Mund-zu-Mund-Propaganda unter den Frauen, konnte in der zweiten Phase eine Gesamtteilnehmerzahl von über 500 Witwen erreicht werden. Zur zweiten Phase der Treffen wurden auch lokale Regierungsvertreter eingeladen, da sich bei den ersten Treffen herausgestellt hatte, dass diese die eingereichten Beschwerden der Witwen oftmals nicht ernst genug nehmen oder anstatt nach den Gesetzen zu handeln, korrupte Zahlungsforderungen an die Witwen stellen, die diese wiederum nicht erfüllen können. Wenn auch nicht in allen Zonen, folgten dennoch einige der Vertreter der Einladung. Die überwiegende Mehrheit der teilnehmenden Witwen erfuhren durch die Treffen erstmalig von ihren rechtlichen Möglichkeiten und erhielten seelische Unterstützung.

Was wir in 2016 erreichen konnten

Projekt in Zahlen

Projektziel: Förderung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Witwen und Aufklärung über ihre Rechte

geförderter Projektzeitraum: November 2015 – Februar 2016

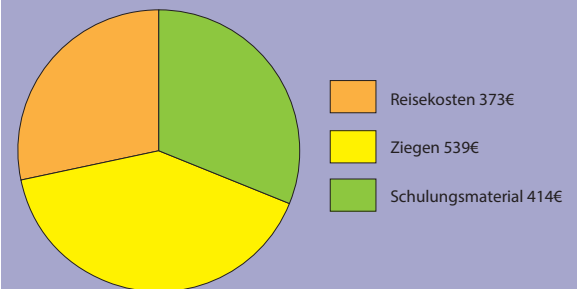
Projektvolumen: 1.326 Euro

Fördervolumen der Staatskanzlei des Landes NRW: 1.152 Euro

Projektpartner: Kongregation der Redemptoristen in Muvamba

Geförderte Witwen in der Ziegenzucht: 12 Frauen

Teilnehmer an den Schulungstreffen: über 600 Witwen



Anmerkung zur Finanzierung des Projektes: Die Überweisung der Projektmittel erfolgte in 2015, weshalb die Ein- und Ausgänge im Finanzbericht des Jahres 2016 nicht mehr aufgeführt sind. Da die Projektmaßnahmen jedoch hauptsächlich in 2016 durchgeführt wurden, erfolgt an dieser Stelle nochmals ein ausführlicher Bericht.



Projekt „Gemeinsam können wir mehr“

Projektbeschreibung

Eine große Problematik in Mosambik stellt die Unterernährung von Kindern dar. Das Projekt „Gemeinsam können wir mehr“ der Mission der Redemptoristen in Muvamba (Distrikt Massinga, Provinz Inhambane) leistet einen Beitrag, diesem Problem entgegenzuwirken. Dieses Projekt wird seit August 2016 von Yoyoca e.V. gefördert. Durch monatliche Lieferung von Milch werden gezielt unterernährte Kinder im Alter von null bis vier Jahren unterstützt. Die Unterernährung der Kinder resultiert nicht nur aus der wirtschaftlichen Lage vieler Mütter, sondern auch aus der Schwierigkeit mancher Mütter, ihre Säuglinge nicht stillen zu können, da sie selbst an Unterernährung leiden oder HIV-positiv sind.

Frauen, die bei der Mission um Unterstützung bitten, sind in der Regel junge, alleinerziehende Mütter, oder Mütter, deren Ehemänner in Südafrika arbeiten. Diese Ehemänner unterstützen jedoch nur in den seltensten Fällen die daheimgebliebene Familie.

Die sehr geringen Einkünfte der Mütter stammen allein aus dem Verkauf der kleinen Ernteerträge aus ihren Gemüsegärten.



Was wir in 2016 erreichen konnten

Projektmaßnahmen

Um einen Beitrag zur Lösung des Problems der Unterernährung von Kleinkindern im Alter von null bis vier Jahren zu leisten, werden die Kinder durch die Mission der Redemptoristen mit monatlichen Milchlieferungen versorgt. Viele der bedürftigen Kinder haben zwar noch beide Elternteile, jedoch leben die Väter auf Grund der schwierigen Situation des Arbeitsmarktes oftmals in Südafrika und können ihre Frauen kaum unterstützen oder der Kontakt ist komplett abgebrochen. Einige der Familien haben zudem Mehrlinge und die Muttermilch reicht nicht für alle Kinder. Hinzu kommen Kinder alleinerziehender Mütter oder auch Waisenkinder.

Um das Engagement der Familien bzw. Mütter zu fördern, wird versucht, für jede ausgegebene Milchdose einen Kostenbeitrag zu erheben. Dieser Beitrag hat jedoch mehr einen symbolischen Charakter und spiegelt lediglich ein Drittel des realen Kaufpreises wieder. Da viele nicht über die finanziellen Ressourcen verfügen, zahlen sie mit Mais, Bohnen oder Erdnüssen, die sie selbst in ihren Gärten ernten.

Die Mission arbeitet in diesem Projekt eng mit dem örtlichen Gesundheitszentrum zusammen, das den Gesundheitszustand und das Gesundheitsrisiko der Kinder bewerten. Ebenso unterstützt das Gesundheitszentrum die Mission in der Auswahl der am meisten gefährdeten Kinder. Um die Unterstützung durch die Mission zu erhalten, ist die Vorlage der aktualisierten Gewichtskontrollkarte erforderlich. Dadurch überprüft unser Projektpartner, ob die Entwicklung der einzelnen Kinder parallel durch das Gesundheitszentrum begleitet wird.

Neben der monatlichen Milchlieferung, wird versucht, Raum für unterstützende, sensibilisierende und aufklärende Gespräche zu schaffen.

Was wir in 2016 erreichen konnten



Erfolge des Projektes

Die Ernährung in den ersten Lebensjahren weist eine elementare Bedeutung sowohl für die physische als auch die kognitive Entwicklung auf. Indem die Kinder aus der Unterernährung herausgeholt werden, erhöhen sich die Chancen der geförderten Kindern auf eine erfolgreiche schulische und berufliche Ausbildung - und so letztendlich auf ein besseres Leben. Durch das Projekt „Gemeinsam können wir mehr“ konnten im Jahr 2016 durchschnittlich 45 Kinder mit monatlichen Milchlieferungen versorgt werden. Etliche Kinder konnten im Laufe des Jahres das Projekt auf Grund ihrer erfolgreichen Entwicklung verlassen.

Auch wenn von den Familien bzw. Müttern ein symbolischer Kostenbeitrag erhoben werden sollte, war dies oftmals nicht möglich. Selbst Zahlungen in Form von Erträgen aus den eigenen Gärten blieben auf Grund der schwierigen klimatischen Bedingungen größtenteils aus. Da jedoch niemand auf Grund seiner finanziellen Situation ausgegrenzt werden soll und das Projekt alle Menschen in Not unterstützen soll, wurde bei einem Großteil der Familien auf den Kostenbeitrag verzichtet. Außerdem ist die Übergabe der Milch für viele schon mit einer großen physischen Anstrengung verbunden, da ihr Wohnort mehrere Kilometer von der Ausgabestelle entfernt liegt und sie diesen Weg zu Fuß zurücklegen müssen.

Projekt in Zahlen

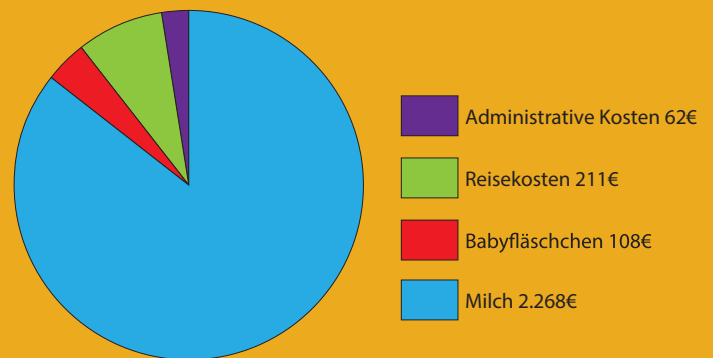
Geförderter Projektzeitraum: August 2016 – März 2017

Projektvolumen: 2.649 Euro

Projektpartner: Kongregation der Redemptoristen in Muvamba

Durchschnittlich geförderte Kinder pro Monat: 45 Kinder

Projektziel: Verminderung der Anzahl unterernährter Kinder im Gebiet der Mission in Muvamba und Sensibilisierung der Mütter hinsichtlich der Bedürfnisse und Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder



Anmerkung zur Finanzierung des Projektes: Da der geförderte Projektzeitraum bis März 2017 andauert, spiegelt der Finanzbericht 2016 noch nicht die gesamten Projektausgaben wider, sondern nur jene Ausgaben, die zwischen August 2016 und Dezember 2016 getätigt wurden.





Projektausblick auf das Jahr 2017

Die aktuelle Förderungsphase des Projektes „Gemeinsam können wir mehr“ läuft noch bis März 2017. Nach Rücksprache mit der Mission der Redemptoristen haben wir beschlossen, die Finanzierung des Projektes bis Dezember 2017 fortzuführen. Auf diese Weise trägt Yoyoca e.V. dazu bei, das Kindeswohl vor Ort nachhaltig zu fördern. Im Laufe des Jahres werden weitere Unterstützungsmöglichkeiten überprüft, die in 2018 realisiert werden können.

Veranstaltungen und Verkaufsaaktionen in Deutschland

Milonga

Am 24. Mai 2016 veranstaltete die Tango-schule Tango VidaMia (<http://www.tango-vidamia.de/>) eine Milonga, bei der Yoyoca e.V. vertreten war, um den Besuchern Rede und Antwort zu offenen Fragen rund um unsere Arbeit zu stehen. Weiter sorgte Yoyoca e.V. mit Empanadas, Quiches und Panes de Miga für das leibliche Wohl der Gäste. Musikalisch wurde der Abend von dem uruguayischen Duo „Malena Duo“ begleitet. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals bei Nina González und Uwe Kops für die Ausrichtung dieses gelungenen Abends bedanken. Natürlich gilt unser Dank auch allen Gästen des Abends, die unsere Arbeit durch ihr Kommen und ihre Spenden unterstützt haben.



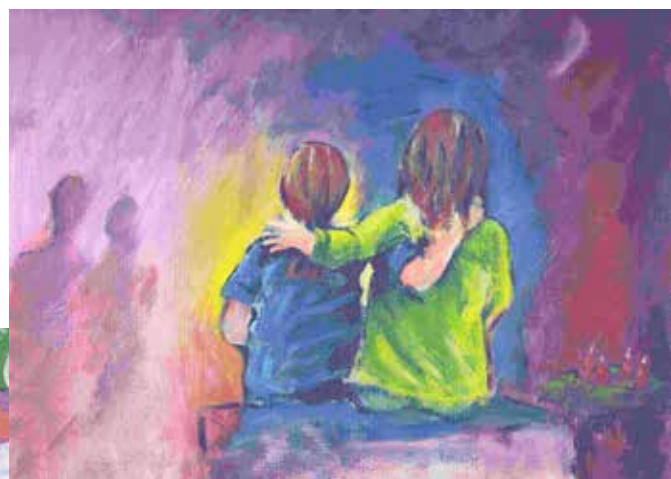
Verkauf von Kleidung aus Mosambik

Im August 2016 erhielten wir aus Mosambik Kleidung, die von Frauen aus dem Gebiet der Mission der Redemptoristen in Handarbeit angefertigt wurde. Diese haben wir unseren Unterstützern hier vor Ort zum Verkauf angeboten. Der Erlös wurde von der Mission direkt an die Frauen, die diese angefertigt haben, weitergegeben.



Verkauf gespendeter Kunstwerke

Passend zur Vorweihnachtszeit hat der Künstler Jörn Lange (www.joern-lange.net) Yoyoca e.V. zwölf seiner Bilder gespendet. Somit konnten wir die Aktion „Jetzt Schönes schenken und Gutes tun“ starten. Zu einem Preis von 50 Euro pro Werk konnten die Bilder erworben werden. Der Erlös des Verkaufs kommt zu 100% den Projekten in Mosambik zugute. Die Motive der Bilder sind von Kindererzählungen inspiriert. Die Bilder sind in Mischtechnik (Acryl mit Kreide) gemalt und im DIN A4 Format. An dieser ein herzliches Dankeschön an Jörn Lange für die wunderbare Unterstützung.



Finanzbericht 2016

Übersicht Erträge und Aufwendungen, 01.01.2016 – 31.12.2016

Verwaltungskonto: IBAN: DE46370601930022926020 / Konto-Nr.: 22 926 020

Spendenkonto: IBAN: DE68370601930022926012 / Konto-Nr.: 22 926 012

ERTRÄGE		EUR
1	Mitgliedsbeiträge und Spenden	2.004,70
	Mitgliedsbeiträge	720,00
	Spenden Privatpersonen	1.080,00
	Spenden Unternehmen	204,70
2	Erträge aus Veranstaltungen	275,87
	Bewirtung Milonga	275,87
3	Sonstige betriebliche Erträge	172,00
	Verkauf gespendete Kunstwerke	120,00
	Verkauf der Kleidung aus Muvamba	52,00
4	Übertrag Vorjahr	3.256,18
5	Zinsen	0,45
	Summe Erträge	5.709,20

AUFWENDUNGEN		EUR	%
1	Projektausgaben	-1.941,00	78
	Projekt „Gemeinsam können wir mehr“	-1.847,00	
	Erlös Verkauf der Kleidung	-52,00	
	Bankgebühren	-42,00	
2	Werbe- und Verwaltungsausgaben	-531,95	22
2.1	Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	-264,23	11
	Bewirtung Milonga	-94,97	
	Vereinsbanner	-62,46	
	Internetauftritt	-106,80	
2.2	Verwaltung	-267,72	11
	Fortbildung (bengo-Seminar für NGOs)	-40,00	
	Satzungsänderung (Notar & Justizkasse NRW)	-140,22	
	Porto	-17,50	
	Bankgebühren	-70,00	
	Summe Aufwendungen	-2.472,95	100

Bilanz zum 31.12.2016

3.236,25

Erläuterungen: Im Jahr 2016 dienten 78 Prozent der Ausgaben den satzungsgemäßen Aufgaben des Vereines in der Projektarbeit. Die Werbe- und Verwaltungsausgaben beliefen sich demnach auf 22 Prozent. Der Verein ist bestrebt, seine Werbe- und Verwaltungsausgaben durch die Mitgliederbeiträge zu decken und führt daher ein Verwaltungskonto, auf dem alle Mitgliederbeiträge eingezahlt werden und von dem alle Verwaltungsausgaben getätigt werden. 2016 konnten die Werbe- und Verwaltungsaufwendungen zu 100 Prozent durch die Erträge seitens der Mitgliederbeiträge gedeckt werden.

Köln, im Januar 2017
Diego Álvarez-Cienfuegos (Schatzmeister)



DANK

Seit der Gründung legt Yoyoca e.V. darauf Wert, in Mosambik Hilfe für Kinder in Not zu leisten. Zusammen mit einem ebenso verlässlichen wie integren Partner, der Mission der Redemptoristen, können wir durch die Förderung von Projekten diese Unterstützung anbieten. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle all denen, die uns in 2016 durch ihre Spenden unterstützt haben. Besonders erwähnt seien an dieser Stelle nochmals Nina González und Uwe Kops für die Ausrichtung der Milonga, der Künstler Jörn Lange für seine Bilderspende. Auch möchten wir uns bei der Deutschen Telekom für die Einzelspende bedanken.

Ohne das Vertrauen der Spenderinnen und Spender ist diese Arbeit nicht möglich. Ihre Spende ist ein wichtiger Beitrag für die Linderung der Not in Mosambik. Im Namen der Familien und Kinder möchten wir Ihnen sagen: Vielen Dank, muito obrigado für Ihre Hilfe!



Impressum

Yoyoca - Hilfe für Kinder in Not e.V.
Widdiger Str. 33
D - 50968 Köln
E-Mail: info@yoyoca.org
www.yoyoca.org

Redaktion

Maite Mendizabal & Tobias Brühl

Fotos

Yoyoca e.V., Javier Horacio Álvarez & Mission der Redemptoristen

Grafische Gestaltung

Tobias Brühl